Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1914)

Heft: 7

Artikel: Bemerkungen zum Testament des Bischofs Tello

Autor: Latour, Christian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-395843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. Sind Ihnen auf Gebiet Ihrer Gemeinde oder Talschaft alte, zum Teil oder ganz abgegangene Talwege oder Verbindungswege mit anderen Talschaften oder sog. Römerstraßen bekannt, und wo gehen sie durch?

2. Sind Ihnen frühere, jetzt verlassene Ansiedelungen, früher bewohnte Höfe oder Dörfer in Ihrer Nähe bekannt, oder Wohnsitze, die früher das ganze Jahr bewohnt waren, jetzt aber nur noch einen Teil des Jahres?

3. Sind Ihnen in Ihrer Nähe alte Bergwerke, Stollen, Pochwerke, Hüttenanlagen u. dgl. bekannt?

4. Befinden sich auf Gebiet Ihrer Gemeinde oder Talschaft Spuren von früheren Befestigungen, und hat man eine Ueberlieferung, aus welcher Zeit sie stammen?

5. Was für Burgruinen sind Ihnen aus Ihrer Umgebung bekannt, und wie lautet der volkstümliche Name?

Für eine möglichst ausführliche und zuverlässige Beantwortung dieser Fragen wären wir Ihnen sehr dankbar und bitten, solche an den Präsidenten der Kommission einzusenden.

Die Kommission:

Rektor Dr. *C. Jecklin*, Präsident
Oberingenieur *G. Bener*
C. Coaz
Archivar Dr. *Fr. Jecklin*
Oberingenieur *J. Solca*
} Mitglieder

Bemerkungen zum Testament des Bischofs Tello.

Von Präsident Christian Latour, Brigels.

(Festgabe zum 1300jährigen Bestehen des Klosters Disentis.)

Wir haben das Testament des Bischofs Tello, wie es im Codex diplomaticus von Mohr ist, vor uns mit den Erläuterungen von Mohr. Eine der ersten Aufgaben für die Erklärung des Testamentes besteht darin, die vielen Vergabungen von Gütern, die mit Namen und Anstößern aufgeführt sind, zu erkennen und ihren jetzigen Standort aufzufinden. Da das Kloster Disentis in diesen Tagen das 1300jährige Jubiläum seines Bestandes feiert, scheint es uns nicht mehr verfrüht, das Testament einer nähern diesbezüglichen Prüfung zu unterwerfen. Wollte man sich an die gegebenen Erläuterungen von Mohr halten, so müßte man notgedrungen zum Schluß kommen, daß wenigstens dieser

wichtigste Teil des Testamentes auf willkürlicher Fälschung beruhe, denn ein konfuseres Durcheinander, eine inkonsequentere, allen Systems bare und jeder natürlichen Denkungsart widersprechendere Aufführung einer Reihenfolge von Vergabungen, als sie aus den Erläuterungen von Mohr hervorgeht, kann man sich nicht einbilden. Diese geradezu unsinnige Inventarisierung von Gütern steht auch im grellsten Widerspruch mit der schönen Einleitung und dem konsequenten, systematischen und diplomatischen Schluß, der auf einen geistreichen Denker und Ordner schließen läßt, auf einen Mann, der gut zu disponieren und zu verfügen verstand.

Es braucht kein großes Studium des Testaments und keine besondere Ortskenntnis, um herauszufinden, daß in der Aufführung der Vergabungen eine bis ins einzelne gehende, genaue Systematik befolgt wurde. Wenn es uns auch noch nicht gelungen ist, überall diese Systematik und ihre zugrundeliegende Idee klar zu erfassen, besonders im zweiten Teil, so glauben wir doch, ihren Grundgedanken nachweisen zu können. Das einzig Richtige an Mohrs Erläuterungen wird dies sein, daß alle Lokalnamen im Bündner Oberland und nicht im ganzen Kanton herum und noch im Ausland zu suchen sind.

Wir wollen nun zugleich mit der Erklärung der Lokalnamen auch die Systematik klarlegen. Diese bildet zugleich den Hauptbeweis, daß die unter einem Territorialhof aufgeführten Lokalnamen zusammengehören, d. h. daß sie in derselben Landschaft zu suchen sind. Man muß die Vergabungen in zwei Hauptabteilungen trennen.

Im *ersten Teil* werden drei Territorialhöfe aufgeführt, und wir wollen hier gleich bemerken, daß „curtis" für Territorialhof oder Haupthof oder Herrenhof für Burghof, Bauernhof, Hofstatt und Baumgarten (von curtin) gebraucht wird.

Die drei Territorialhöfe — wir gebrauchen diesen Ausdruck für Haupthof, weil die Güter desselben in einer ganzen Landschaft zerstreut herumliegen — sind: 1. Secanio (Somvix); 2. Ilanz; 3. Brigels.

Jedem dieser Höfe liegt folgende Systematik zugrunde: Zuerst wird der Herrenhof oder Haupthof genannt, dann event. Nebenhöfe (Burghof, Bauernhof etc.), dann die Aecker, sodann die Wiesen, bei Secanio noch die Wildmatten und Reutenen, zuletzt werden dann ausdrücklich die zu diesem Territorialhof ge-

hörigen Colonii und Specii aufgeführt. Wir übersetzen Colonii mit Meier und die Specii mit Huber.

Diese drei Territorialhöfe scheinen dem Bischof direkt und unmittelbar unterstanden zu haben.

Im *zweiten Teil* werden Güter verschiedener Art, z. T. nur Anteilsrechte aufgeführt, die teilweise wieder in den Landschaften der Territorialhöfe liegen, z. T. aber außerhalb derselben. Diese Güter scheinen dem Bischof nicht direkt, sondern mittelbar unterstanden zu sein.

I. Teil des Testaments: Die drei Territorialhöfe.

1. Der Territorialhof Secane.

Wir verlegen denselben nach St. Benedetg, einem idyllisch gelegenen Hof ob Somvix. Dort besaß das Kloster Disentis seit uralter Zeit ein Hospiz, das später im 13. Jahrhundert in ein Nonnenklösterlein verwandelt wurde. (Vergl. Rhätoroman. Chrestomathie von Dr. Decurtins, I. Ergänzungsbund, Seite 112.) Heute besitzt das Kloster noch die dortige Kapelle. Da wo der Hof, der sich mit seinen 10—12 Häusern in einer Mulde von Westen nach Osten zieht, nach Norden umbiegt, befindet sich ein etwas auffallender Gebäudekomplex mit vielem Mauerwerk; es dürfte dort die curtis mea in Secanio gestanden haben, aus der sich das Hospiz und das Klösterlein entwickelten. Dem Testament folgend versuchen wir einige Wohnbezeichnungen zu erklären. Solario ist das heutige rom. Sulér, der Hausgang, caminata ursprünglich das Eßhaus von casa und minada oder mineida, das Essen, das Gelage, rom. tgaminada, heute für Spense gebräuchlich; cellarium der Keller, rom. tschaler; coquina die Küche, rom. cuschina; stuta die Stube, rom. stiva; Stabulum der Viehstall, Unterstall; tabulata, lat. tabulatum, wahrscheinlich der Heustall, Oberstall mit aufgerolltem Rundholz gebaut; torbaces, rom. truaisch, alleinstehender Speicher. Vel alia hospitalia weist schon jetzt hin auf die Zweckbestimmung dieses Hofes als Hospiz, als welches die Besitzung des Klosters in St. Benedetg in oben zitierter Urkunde benannt wird.

Item in castro sala muricia. Dieses castrum ist der Burghof Tuor, ein Hof mit zwei Häusern und einer Burgruine, 20 Minuten westlich von St. Benedetg, auf gleicher Höhe ob Somvix. Daß das Kloster dort Güter besessen, kann man auch aus dem Namen des angrenzenden Hofes Clavadi schließen, wenn

Clavadi aus clavau Stall (Gottesstall, d. h. des Klosters) und di (dei) entstanden ist. Analog wird auch Pardi (St. Roch) in Medels ein Klosterhof gewesen sein. Pardi, Pradi, pratum dei. Hier wollen wir gleich bemerken, daß wieder westlich vom Hof Tuor auf gleicher Höhe am Russeiner Tobel sich der Wald silva plana befindet, der im zweiten Teil des Testamentes aufgeführt wird.

Item ad vicum curtem meam. Der Bauernhof in vitg. Vitg nennen die Bewohner der Gemeinde Somvix noch heutzutage kurzweg und allgemein den Hauptort Somvix, z. B. enta vitg, vi vitg, si vitg, sum vitg etc. Bauernhof wollen wir diesen Hof im Gegensatz zur curtis cum sala muricio nennen. Man kann also, den bestehenden Umständen entsprechend, den Hof in Secanio Herrenhof, den in Tuor Burghof und den in vitg Bauernhof nennen, alles aber bildete den Territorialhof Secanio, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die ganze Landschaft Somvix damals Secanio genannt wurde. Secanio-Saxanio entsprechend dem heutigen Sassialla (sut Sassialla). Es folgt nun unter dem stets eine neue Abteilung einführenden „item" die Aufzählung der Aecker und zwar unter der Bezeichnung item in territoriis. Territorium nannten die Lateiner das Gebiet, das außerhalb der Stadt herum zur Stadt gehörte. Analog muß man in unserem Fall sagen, es bedeutet die Aecker, die außerhalb des Territerialhofes Secane sich in derselben Landschaft befinden. Die Aecker ad Buliu, trans vicum, in Stava, in Sars*), asteredae in Renio (Reiz bei Surrhein), agrum Alevenoce und Levenoce (Luven bei Rabius) etc. gehören also *einer* Landschaft an und sind nicht wie bei Mohr nach Sagens, Riein, Alvaschein und Luvis zu verlegen; dies beweist auch der Umstand, daß S. Columban und der Weg durchgängig als Anstößer auftreten. Zudem sind die coloni de ipsa curte Secanio Anstößer wie Lobecinus, Viventius und Jactatus. Trans vicum, Renio, Levenoce weisen, wie oben angedeutet, auf die Landschaft Somvix, ebenso der Name des Anstößers Calausio oder Calauser vom Hof Laus. Daß auch die Namen der Anstößer Viventius und Jactatus nach Rabius hinweisen, werden wir später sehen.

---

*) Wenn in Somvix kein Sars zu finden ist, so muß es das Sars im untern Teil der Landschaft Disentis sein, das früher dem Kloster gehörte. Diese Tatsache würde in unser Landschaftsprinzip eine kleine Bresche schlagen. Ein Sagenser Bürger, den wir fragten, wußte nichts von einem Sars in Sagens.

Ein neues „item“ führt nun die Wiesen des Territorialhofes Secanio ein. Pratum curtinum subter Secanio dürfte der Hof Curtins unter Rabius sein. Da die jetzige Ortschaft Rabius eine Menge bemerkenswerter Lokalnamen aufweist, wie Cavivens, Catat, Caho, Luven, Castrisch, Caduff etc., die darauf hindeuten, daß das Einzelsitze waren, die wahrscheinlich auch noch unter dem Begriff Secanio standen, so wäre die Bezeichnung für den Hof Curtins subter Secanio ganz klar. Diese Einzelsitze dürften die Wohnsitze für die unter Rabius befindlichen Meiereien gewesen sein. Diese Meiereien, die heutzutage las mareias heißen, gehörten dem Kloster. Die Lokalnamen dieser Einzelsitze sind um so merkwürdiger, als sie drei Namen, die unter den coloni und specii des Hofes Secanio aufgeführt sind, enthalten, nämlich Cavivens (Viventius), Caho (Calanho), Catat (Jactatus) = Cajactat, ein Umstand, der offenbar für die Verlegung von Secanio nach Somvix spricht. Um auf den Hof Curtins zurückzukommen, ist noch zu bemerken, daß der Weg nach Surrhein am Hof vorbeiführt, wie im Testament angegeben. Der Hof hat jetzt zwei Häuser. Ob der alte Weg nach Somvix auch dort vorbeiging, wissen wir nicht. Der Hof Curtins kann aber auch ohne Rücksicht auf Rabius subter Secanio (S. Benedetg) genannt werden, da er eher westlich als Rabius gelegen ist, soviel wir uns erinnern. Es werden nun noch einige Wiesen aufgezählt und sind auch hier, wie bei den Aeckern, S. Columban und der Weg Anstößer. Subter vico und subter Secanio mit den begleitenden Umständen deuten darauf hin, daß Secanio und vico sowohl örtlich als sachlich zwei ganz verschiedene Ortschaften sind. Secanio ist ein Hof, vicus ein Dorf. Wäre Secanio Sagens, so wären Secanio und vicus identisch. Sagens besteht aus zwei ungefähr gleich großen Dörfern. In Sagens weiß niemand etwas davon, daß das eine Dorf im Gegensatz zum andern „vitg“ heiße. Im Gegenteil, man verwahrt sich dort energisch gegen eine solche Bevorzugung des einen Dorfes. Man sagt für beide Dörfer „im Dorf drinnen und im Dorf draußen“. Uebrigens sind die Dörfer so wenig auseinander, daß es gar nicht nötig ist, eine Trennung der Benennung vorzunehmen. Diese Umstände sprechen nicht zugunsten von Sagens. Ob überhaupt das Kloster jemals Güter in Sagens hatte, wissen wir nicht.

Ein neues „item“ führt uns in eine Alp Agise und zu den zweideutigen Ortsnamen Castrices, supra Saxa, Falaria und Flemme.

Es ist nun klar, der Zusammenhang bedingt es und auch das darauffolgende item de colonis de ipsa curte Secanio weisen darauf hin, daß diese Ortsnamen in der gleichen Landschaft zu suchen sind, in der die Höfe, Aecker und Wiesen gelegen sind, nach unserm Dafürhalten also in der Landschaft Somvix. Da das „item", womit diese Wiesen von den vorhergehenden getrennt werden, andeutet, daß es eine andere Art Wiesen sind, die nun aufgeführt werden, ferner im Hinblick darauf, daß drei dieser Lokalitäten das Attribut Roncale führen und daß auch die Alp Agise 100 Heuburdenen zu liefern hat, nehmen wir an, es handle sich um unkultivierte Wiesen im Gegensatz zu den vorhergehenden kultivierten, d. h. um sogenannte Wildmatten und Magerwiesen oder um das Wild- oder Magerheu der Alp Agise und der verschiedenen Reutenen der Landschaft Somvix. Die Alp Agise könnte die heutige Alp Glivras ob S. Benedetg sein. Castrices ist Castrisch bei Rabius. Saxa entspricht vielleicht dem heutigen Sassialla, womit die Russeiner Felsen bezeichnet werden, also eine Reute ob jenen Felsen. Zu beachten ist, daß „super" klein geschrieben ist, während die anderen Lokalnamen groß geschrieben sind. Falaria ist vielleicht das Somvixertal, wozu das super gradum paßt, heute gemeinhin Val genannt. Falaria könnte auch synonym sein mit dem Geschlechtsnamen Faldriva (vgl. Rätoromanische Chrestomathie von Dr. Decurtins, I. Ergänzungsband, pag. 112). Auch ist zu bemerken, daß das Geschlecht Falera seinen Sitz im Kreis Disentis hatte, juxta monasterium residens, Cod. dipl. Nr. 263, S. 340. Es ist daher auch zu vermuten, daß ein Stammsitz gleichen Namens in jener Gegend war. Wir wissen auch hier nicht, ob das Kloster je Beziehungen zu Fellers hatte. Flemme Roncale ist eine Flußreute und hat mit Flims nichts zu tun.

Als Abschluß des Territorialhofes Secane folgt nun die Aufführung der Koloni und Specii (Meier und Huber) Item de Coloni de ipsa curte Secanio, item de Spehaticis. Der Ausdruck de ipsa curte weist darauf hin, daß die vorhergehende Aufzählung der Einzelhöfe, dann der Aecker, Wiesen, Wildmatten und Reutenen samthaft zu diesem Landschafts- oder Territorialhof gehören und daß die Lokalnamen daher auch nur in *einer* Landschaft zu suchen sind. Daß diese Landschaft die Landschaft Somvix sein muß, haben wir bei den Lokalnamen gezeigt. Aber auch einige Personennamen weisen, wie schon bemerkt, nach

Somvix. Vervollständigend fügen wir noch bei, daß der Huber Maßo auffallend an das Geschlecht Maißen erinnert, das seit alters her in Levenoce (Luven) und Secanio (S. Benedetg) ansässig ist. Aber auch den Meier Viventius treffen wir zum zweitenmal im zweiten Teil des Testamentes, wo es heißt: item quam coloniam tenet presbyter Sylvanus etc. — et cum ipso servo nostro nomine Viventio, qui in ipsa casa habitat. Das Geschlecht Silvani ist ein noch heute lebendes Somvixer Geschlecht und hatte seinen Sitz in Cavivens (Rabius), das von Viventius seinen Namen hat. Gewiß eine interessante Verkettung von Orts- und Personennamen, die noch heute in Somvix existieren. Tello nennt den Viventius servus noster. Zellweger sagt, daß servus für Leibeigener gebraucht wurde. Da nun Viventius öfters als Anstößer erscheint, also eigener Grundbesitzer ist, sodann zweimal als Meier erscheint und zudem seinen Namen einem Ortsteil verleiht, so nehmen wir an, daß er eine ziemlich gewichtige Persönlichkeit sein mußte. Wir übersetzen daher servus eher mit Diener, Kämmerer, als mit Leibeigener. Jedenfalls können wir mit Herrn Dr. Purtscher nicht einig gehen, der in seinen Studien zur Geschichte des Vorderrheintales im Mittelalter meint, einen waschechten Sklaven vor sich zu haben

Um unsere Annahme, daß Secanio St. Benedetg ob Somvix sei, zu stützen, wäre es wünschenswert, ausfindig zu machen, was für einen Lokalnamen S. Benedetg früher hatte, denn es ist Tatsache, daß die Heiligennamen erst später als Lokalnamen in Gebrauch kamen. Wir hatten keine Gelegenheit, die Lokalnamen in und um S. Benedetg zu eruieren. Wir glauben aber, in dem schon erwähnten Dokument: Ex Disertinensibus monumentis in der Rätorom. Chrestomathie von Dr. Decurtins, I. Ergänzungsband, einen Stützpunkt zu finden, wenn wir behaupten, daß das in jenem Dokument vorkommende Sigens (entsprechend Secanio) ein Ortsname der Landschaft Somvix ist. In diesem Dokument wird als Zeuge ein Sicherus de Sigens aufgeführt. Man kann füglich annehmen, daß sämtliche dort aufgeführten Zeugen Somvixer waren, wie z. B. R. de Plaz (Deplazes), de Sumovico, H. de vico, U. de cipina (Tschuppina), ein Hof bei Rabius, Bertoldus de Torront de vico (B. Tuor de vitg) etc., somit auch Sicherus de Sigens. Sicherus dürfte sich durch Metathesis in Chiserus verwandelt haben, das dem heutigen Somvixer Geschlechtsnamen Chischér entspricht.

2. Der Territorialhof Ilanz.

Dieser Hof wird zwar als villa eingeführt, item villam meam Iliande, am Schluß aber, wo die Meier und Huber aufgezählt werden, heißt es: item coloni de ipsa curte Iliande. Die Lokalnamen dieses Hofes bieten nichts Interessantes. Lobene ist Luvis, das früher zu Ilanz gehörte. Supra saxa villam meam dürfte Flond sein, das supra saxa liegt und auch zu Ilanz gehörte. Supra ist auch hier klein geschrieben im Gegensatz zu den andern Lokalnamen, die groß geschrieben sind. Naulo wird ein Maiensäß unter der Alp Naul in Obersaxen sein. Da Ilanz kein Alpgebiet hat, mußte es sich die Alpweiden in einer andern Landschaft suchen. Auch hier ist zu bemerken, daß das item jede Ober- und Unterabteilung einführt und daß auch hier zuerst der Hof, dann die Aecker, sodann die Wiesen und am Schluß die Meier und Huber des Hofes aufgezählt werden. Item Despicus lesen wir item de spiciis. Also von den Hubern der Vidalinus etc., denn wir sehen, daß später noch ein Alecus und Gaudentius als Pächter oder Huber erscheinen, aber nicht als zum Territorialhof gehörend.

3. Der Territorialhof Brigels.

Wir kommen nun zum dritten und letzten Territorialhof, Brigels. Item curtem meam in Bregelo. Wir bemerken hier, daß der äußere Teil des Dorfes Brigels, der sich um die Pfarrkirche (S. Maria) gruppiert, „vitg" genannt wird, während der hintere Teil bei der Kapelle St. Martin noch heutzutage „cuort" heißt. Das daneben stehende alte Steinhaus galt immer als zur Kapelle gehörend, d. h. früher als Einnehmerhaus des Klosters Disentis. Es war die sala muricia. Auch das daneben stehende Liversche Haus dürfte zu den Hofgebäulichkeiten zu zählen sein. Ruane ist der plaun Ruaun beim Dorf Brigels, eine kleine Ebene schöner Wiesen, die einerseits an den Flembach grenzt, wie im Testament angegeben, anderseits an den Dorfteil Cuort. Altera parte Sanctae Mariae, ein anstoßender Acker der Pfarrkirche. Die Pfarrkirche ist noch jetzt der Sancta Maria geweiht, und wird seit alters her am 15. August das Patronatsfest, pardanonza, gefeiert. Trans flumen ist das heutige Starflems jenseits des Flembaches. Agrum super Castellum ist das heutige „davos tuor". Der Turm östlich von Brigels an der Straße nach Waltensburg wurde von der Familie Latour bewohnt, brannte 1496 nieder und wurde nicht mehr aufgebaut.

Agrum in Vorce ist das heutige Buortgias, ein Flurname westlich von Brigels. Vicaonis ist heute nicht mehr im Gebrauch, findet sich aber im Güterrodel der Kaplanei Brigels in puz vigan enthalten. Dieser puz (Wasserloch) vigan befindet sich westlich des Dorfteiles Canal gegenüber von Buortgias. Zwischendrin liegt also der ager in Vorce und stößt an den Weg, der gegen Schlans führt (alte Landstraße). Das Haus, das an dieser Wiese liegt, hat noch jetzt, wie im Testament angegeben ist, seine eigene Hofstatt und einen eigenen, etwa 30 m langen Zugang. Das Haus ist der Stammsitz der Familie Ballett. Es besteht aus einem steinernen Hinterhaus und einem an dieses später vorn angebauten hölzernen Wohnhaus, das etwa aus dem 17. Jahrhundert stammt. Der steinerne Hinterbau ist viel älter und scheint früher allein gestanden zu haben. Die westliche und südliche Mauer halten wir als aus der Zeit Tellos stammend. Die südliche Front-, jetzt Scheidemauer ist geweißelt und ob den zwei Eingängen sind farbige Monogramme gemalt; Farben und Stil erinnern uns an jene der jüngsten Ausgrabungen im Kloster Disentis.

Selauno ist Schlans, das zur Landschaft Brigels gehört, früher auch kirchlich. Feniles ist die Gadenstatt Fenils unter Schlans, confinientem ad ipsam curtem, also nicht das Fenils in Somvix. Ardunae ist Dardin. Vicinares das heutige Vischnaus unter Brigels. Lomelengun dürfte der Streifen Wald unter Vischnaus sein, da lum und lom Wald bedeutet. St. Martin ist eine Feldgegend ob Dardin, örtlich stark entfernt von vischnaus; es dürfte sich hier um ein Gut der Kapelle St. Martin in Brigels handeln. Anives ist Danis. Abbatissae ist Tavanasa. Esse Colimne et ad Renum sind in Danis zu suchen. Ad Renum sind die heutigen Mareias (Meiereien) am Rhein bei Danis, wo früher die alten Häuser, die jetzt zuoberst in Danis sind, standen.

Pradum Ruane ist wieder Ruane bei Brigels; als Anstößer wird die St. Martinskapelle angegeben. Brigels hatte also zur Zeit Tellos urkundlich schon zwei Kirchen. Die Ueberlieferung aber sagt, daß die St. Eusebiuskapelle die älteste Kirche in Brigels sei. Demgemäß bestanden zur Zeit Tellos schon drei Kirchen in Brigels. Valecava und Macene sind ebenfalls in der Nähe von Brigels zu suchen. Der Name des Anstößers Crespio erinnert, an das heutige Crespiteun (Crespieum), einen Moränenhügel östlich des Turms. Valecave dürfte das Valuéra östlich von Crespiteun sein. Alle diese Lokal- und Flurnamen

befinden sich im Gebiet der jetzigen Gemeinde Brigels, Selauno und Fenils gehören zur Landschaft Brigels. Wir bemerken auch hier, daß die gleiche Einteilung und Reihenfolge herrscht wie bei den andern Höfen, nämlich der Hof, die Aecker, die Wiesen und dann die Aufzählung der zum Hof gehörenden Meier und Huber. Die Rubrizierung ist auch hier nur durch die „item" ersichtlich.

Der Territorialhof von Brigels hat im Gegensatz zu den beiden andern Höfen drei Arten von Pächtern, nämlich:

1. item coloni de ipsa curte (die Meier),
   a) de Tauronto (Brigels Dorf),
   b) de Selauno (Schlans);
2. item Specius de Andeste etc. (die Huber);
3. item de ipsa Curte etc. — vel quidquid *circa ipsas casas* adpertinet (die Höfler).

Die Numerierung ist von uns. Die Rubrizierung ist im Testament nur durch die drei „item" ersichtlich. Nach den coloni de ipsa curte sollte wenigstens ein Komma sein, damit sich das ipsa curte klar auf den Namen des Territorialhofes zurückbezieht, wie es bei den vorhergehenden Höfen auch der Fall ist. De ipsa curte bezieht sich also auf den Territorialhof Brigels, der aber auch den Hof in Schlans in sich begreift. Tello mußte also, um die Meier in Brigels getrennt von denen in Schlans aufzuführen, dem Hof in Brigels einen eigenen Namen geben, er tat dies, indem er den Hof in Brigels de Tauronto (turonto) nannte, vom Turm in Brigels, also zu deutsch etwa Turmlingen. Ein Analogon zu dieser Namenserklärung finden wir in der Rätorom. Chrestomathie von Dr. Decurtins, I. Ergänzungsband, S. 112, wo unter den Somvixer Zeugen ein Bertholdus de Torront de vico aufgeführt wird, offenbar ein B. Tuor de vitg, de vitg im Gegensatz zu den Tuor anderer Fraktionen. Torront bezeichnet hier also Tuor, Turm. Analog bezeichnet also auch Tauronto Turm. Man könnte auch sagen, de Tauronto sei die nähere Bezeichnung für Laurentius, also Laurentius vom Turm, da es aber im zweiten Teil des Testaments heißt: Januarius tenet in Tauronto, wird de Tauronto eine Ortsbezeichnung und nicht Personenbezeichnung sein. Es folgen sodann unter dem gleichen „item" die Meier von Schlans. Das zweite „item" führt die Huber ein, item Specius de Andeste, Amantius, Montanars etc., d. h. der Huber von Andest, der Huber Amantius, der Huber Montanarius etc. Der Huber von

Andest war also ein Andester, der in Brigels niedergelassen war. Wollte man sagen, es sollte heißen: item specii de Andeste, als hätten diese sechs Huber in Andest gewohnt, so würde der ganze Zusammenhang nicht zu erklären sein, denn es ist nicht anzunehmen, daß Leute, die in dem gut eine Stunde entfernten Andest wohnten, in Brigels ihre Huben bearbeitet hätten. Zu bemerken ist hier, daß sechs Maiensäße von Waltensburg, die sich auf der Grenze der Brigelser Maiensäße befinden, „Speschas" genannt werden. Es ist leicht möglich, daß diese Maiensäße früher zu Brigels gehörten, da sie auch näher an Brigels als an Waltensburg oder Andest sind. Diese sechs Maiensäße waren also die sechs Huben des Testaments. Ein drittes „item" führt uns noch eine andere Art Pächter vor. Es sind dies nach unserem Dafürhalten die Höfler der Landschaft Brigels, denn es heißt: „cum uxoribus et filiis suis agrum, pradum vel quidquid *circa ipsas casas* adpertinet. Der letzte Passus besagt, daß sie ihre Güter um das Haus hatten, was nur bei den Höflern der Fall war und noch ist. Brigels selbst war immer eine geschlossene, umfriedete Dorfschaft mit eigenen Patrimonialgütern und -Rechten. Die Gemeinde hat sich aus der Ortschaft Brigels entwickelt und wußte das Dorf bis auf den heutigen Tag sein patrimonium zu bewahren. Daher auch die getrennte Aufführung der Höfler.

II. Teil des Testamentes.

Wir kommen nun zum zweiten Teil des Testamentes, in dem Tello verschiedene Güter und Rechte dem Kloster vergibt. Uns scheint, daß die Güter des zweiten Teiles dem Bischof mittelbar unterstanden, während ihm die Territorialhöfe unmittelbar untergeben waren. Der große Teil dieser Güter liegt auch in den Landschaften der Territorialhöfe und wird auch von den Pächtern derselben bearbeitet. Item in Maile; Maile dürfte Camáler bei Surrhein sein. Campellos = Compadels. Silva plana ist, wie schon gesagt, ein Wald ob Compadels westlich des Hofes Clavadi. Camáler — Compadels — Silva plana liegen in einer Richtung S.—NW. Item in Rucene curtem meam ist in Ruschein, wahrscheinlich der spätere Sitz der Familie Toggenburg mit dem großen Meierhof östlich von Ruschein. Roboredun supter Rucene ist der noch bestehende Eichwald unter Ruschein. Die Alpen Naulo media und Mendane (Mundaun) sind in Obersaxen, auch Fapodine und Ceipene sind in Obersaxen zu suchen. Uebrigens ist auch ein Hof Tschuppina in Somvix. Item Alecus

tenet in ipso Iliande. Der Name Alecus hat auffallende Aehnlichkeit mit dem Geschlechtsnamen Aliesch, das noch jetzt in der Gruob blüht. Renio wird um Ruschein herum zu suchen sein. Helanengo und Helarinengo wollen wir nicht erklären. Vorce kann hier Waltensburg, aber auch Buortgias in Brigels sein. Tauronto ist Brigels-Dorf. Ueber den interessanten Zusammenhang zwischen Sylvanus, Viventius, qui in ipsa casa habitat, und Cavivens bei Rabius haben wir beim Territorialhof Secanio berichtet. Falarie haben wir als zum Hof Secanio gehörend in die Landschaft Somvix verlegt, Jactatus, der hier mit Falarie im Zusammenhang steht, ist unter den Meiern des Hofes Secanio aufgeführt, was unsere Annahme bestätigt. Interessant ist es auch, daß der senator meus junior sowohl die Kolonie in Maile als in Falarie innehatte, ein Umstand, der darauf schließen läßt, daß beide Orte in einer Gegend zu suchen sind. Flemme suchen wir auch in Somvix. Valendano kann Valendas, aber auch Valens in Somvix sein. Ebenso kann Amede Ems oder aber auch Perdomat in Somvix sein. Das Wort Perdomat besteht unseres Erachtens aus Ver = der Stein (Schutt) und domat (toma) = der Hügel, also Schutthügel, Steinhügel. Es entspricht das dem dort aufgehäuften Rüfengeschiebe. Entspricht nun Amede dem romanischen Domat für Ems, so kann es auch dem Domat in Perdomat entsprechen.

Unter den Zeugen des Testamentes erscheint ein Lobucio de Amede und ein Lobucio de Maile. Da nun auch ein Lobucio unter den Hubern des Hofes Secanio aufgeführt ist, so bestätigt dies unsere Annahme, daß Maile das jetzige Camáler in Somvix sei, und spricht dieser Umstand auch dafür, daß Amede Perdomat sein könnte. Beide Höfe nehmen eine wichtige Stelle an der alten Straße nach Disentis ein. Camáler kann als Stützpunkt für die Brücke, die nicht weit davon über den Rhein führt, gelten, wie Perdomat als Stützpunkt für die Brücke, die dort etwas westlich wieder auf das andere Ufer führt. An beiden Orten war der Weg nach Disentis nicht zu umgehen. Wir finden daher auf der andern Seite von Perdomat zwischen Felsen und Wald die uralte Burgruine Hohenbalken, die analogerweise den Weg, der durch diese Talenge führt, zu bewachen hatte. Zwischen Camáler und Perdomat liegt nun Valens, vielleicht das Valendano. Auch der Hof Madernal, der gegenüber Perdomat liegt, könnte die gleiche Zweckbestimmung gehabt haben. Als Ueberbleibsel früherer Oberherrlichkeit besitzt das Kloster

noch die dortige Kapelle. Vielleicht ist Madernal das frühere Amede. Castrice ist wieder Castrisch bei Rabius.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen als nebensächliche Resultate unseres Studiums des Testamentes. Auffallend ist die Menge von Heiligennamen, die als Anstößer der verschiedenen Güter auftreten. Nach heutiger Auffassung denkt man sich bei jedem Heiligennamen auch eine dazugehörige Kirche oder Kapelle. Es ist dies, glauben wir, nicht nötig, denn es scheint uns, daß man dazumal Heiligennamen auch als Flurbezeichnungen gebrauchte, ohne daß an diesen Orten ein Kultusobjekt gewesen wäre. So heißt die Gegend ob Dardin St. Martin, ohne daß dort je eine Kultusstätte gewesen oder daß die Gegend auch nur in einer Beziehung hiefür geeignet gewesen wäre.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß gemäß unsern Erläuterungen Bischof Tello über keine Güter in der Landschaft Truns und Waltensburg verfügte. Diese beiden Landschaften zeichnen sich durch ihre festen alten Burgen aus, während die Landschaft Brigels und Somvix keine so festen Plätze hatte, ausgenommen den Turm in Schlans, der aber im Testament nicht verzeichnet ist. Der Turm in Brigels ist bis auf den Grund zerstört, hatte also nicht das unzerstörbare Mauerwerk der andern Burgen. Der Turm in Tuor (Somvix) scheint von den dortigen Höflern auch ohne Pulver als Steinbruch benutzt zu werden und ist nicht gar viel mehr von ihm übrig. Die Ruinen von Hohenbalken sind unseres Wissens ganz minim, während die Burgen in Truns und Waltensburg ohne Pulver unzerstörbar sind. Wir schließen aus diesen Umständen, daß in diesen Landschaften ein anderes, fremdes Dynastengeschlecht Rechte ausübte und daß diese Burgen hauptsächlich als Vorratskammern zu gelten hatten, in denen die Zehnten und sonstige Abgaben sicher aufbewahrt werden konnten, bis sie fortgeschafft oder sonst realisiert werden konnten. Die Burg wird ein Strickbau gekrönt haben, in dem der Einnehmer und sein Wächter wohnten, denn die Steinburg selbst war weder zum Wohnen eingerichtet, noch für Wohnzwecke gebaut.

Als weiteres Resultat unseres Studiums haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß der Bodenkulturzustand sich zur Zeit Tellos, was Ausdehnung und Bearbeitung anbelangt, ungefähr auf der gleichen Stufe befand wie heute. Der Ackerbau überwog die Wiesenkultur, es mußten also auch die Werkzeuge schon eine ansehnliche Vervollkommnung erhalten haben. Die Gebäulich-

keiten in Stein und Holz waren schon wie heute zweckdienlich eingerichtet. Auch der geistige Kulturzustand des Volkes mußte schon ein fortgeschrittener gewesen sein, da z. B. in Brigels schon die Pfarrkirche S. Maria und die Kapelle St. Martin Erwähnung finden und wahrscheinlich auch die St. Eusebiuskapelle schon dastand, zudem die Menge von Heiligennamen. Zu bemerken ist auch, daß die Vergabungen in Brigels zumeist nur aus Zelgen bestanden, die nicht in den besten Lagen sich befanden (außer Vicinaves in Brigels und Fenils in Schlans). Der Wert der Vergabungen ist darnach auch mit diesem Maßstab zu bemessen. Eigentümlich ist, daß so wenig Alpen aufgeführt werden, besaß doch das Kloster schon in den ältesten Zeiten z. B. die große und schöne Alp Quader ob Brigels. Da früher Weide und Alpen als Zubehör zum kultiiverten Boden galten, ist die spezielle Aufführung vielleicht aus diesem Grund unterblieben. Der Umstand ferner, daß im Testament schon ganz entlegene minderwertige Aecker und Wiesen aufgeführt werden, spricht dafür, daß die allgemeine Physiognomie im wesentlichen schon zur Zeit Tellos dieselbe war wie die heutige. Wir können uns also mit der Ansicht derer nicht befreunden, die Disentis noch 150 Jahre vor Tello als Wildnis darstellen. Im Gegenteil haben wir die Ueberzeugung, daß Sursassialla zur Zeit der Gründung des Klosters wie Sutsassialla ungefähr und wesentlich die gleiche Bodenkulturphysiognomie hatte wie heutzutage. Wir sind daher auch der Ansicht, daß sich schon vor der Gründung des Klosters eine christliche Missionsstation in Disentis befand. Der Umstand, daß Kloster und Pfarrei von jeher rechtlich und örtlich voneinander getrennt waren, weist darauf hin. Hätte das Kloster die erste Missionsstation und hiemit den Grundstein zur Pfarrei errichtet, so wäre die Pfarrei, wie in Einsiedeln und Engelberg, unzweifelhaft mit der Klosterkirche verbunden geblieben. Wenn nun auch ein Abt des Klosters die jetzige St. Agathakirche gebaut hat, so wird eben die frühere, dort sich befindende Pfarrkirche baufällig gewesen sein. Der Ort in St. Agatha erscheint uns als der denkbar günstigste als Missionsstation für Disentis, Tavetsch und Medels. Hier war also der Missionsgedanke bei Auswahl des Platzes allein maßgebend. Beim Klostersitz scheinen uns aber schon Verkehrs- und Lebensfragen stark für die Ortsfrage bestimmend gewesen zu sein. Die sonnige Lage, zu Füßen die besten Wiesen, der weitmöglichste Ausblick über die sich über den Lukmanier schlängelnde

Heerstraße, der Knotenpunkt für die Verbindung von Sut- und Sursassialla, die dominierende Stellung des Klosters, scheinen unsere Annahme zu bestätigen, setzen aber zugleich auch schon einen gewissen Kulturzustand voraus.

Gestützt auf die Legende, die Volksüberlieferung und das Vorkommen der St. Valentinskapellen nehmen wir an, daß der hl. Valentin schon fast 200 Jahre vor der Klostergründung als Missionär in Disentis gewirkt habe. Er dürfte auch den Anstoß zur Gründung der Pfarrei in St. Agatha gegeben haben. St. Agatha ist auch eine Heilige der ersten christlichen Jahrhunderte. Der Weg, den der hl. Valentin genommen, ist durch die ihm dedizierten Kapellen gezeichnet: Ponte San Valentino im Tessin, St. Valentin auf Mompe-Medels, St. Valentin bei Cartatscha am alten Heerweg in Truns, St. Valentin in Panix. Am letzten Ort befindet sich die Wallfahrtskirche zum hl. Valentin. Die Wallfahrt dorthin ist uralt und noch heutzutage in Uebung. Ob auch in Somvix eine St. Valentinskapelle besteht, wissen wir nicht.

Die neuesten Ausgrabungen in Darvella zeugen auch für die ganz frühzeitige Kultur im Gebiet der Lukmanierstraße.

Zum Schluß wollen wir noch als Unterstützung unserer Verlegung von Secanio in die Landschaft Somvix folgendes bemerken: Die Ueberlieferung sagt, daß der hl. Placidus ein Verwandter des Tyrannen Victor gewesen sei und daß er in Surrhein wohnte. Ist nun Secanio in der Landschaft Somvix und nicht identisch mit Sagens, so ist die Ursache zur Tat des Victor (Enthauptung des hl. Placidus) leichter ersichtlich, denn es ist anzunehmen, daß die beiden wegen Interessengemeinschaft oder Interessenkollission in der gleichen Landschaft schon früher miteinander verfeindet waren. Eine ganz wichtige, ja zwingende Voraussetzung zur Tat Victors. Die Resultate unserer Forschung bezüglich Secanio und die wechselseitigen Beziehungen zwischen Victor und Placidus begründen sich gegenseitig aufs beste.

Privataufzeichnungen aus den Revolutions- und Kriegsjahren 1792—1801.

Mitgeteilt von Frl. Marie von Gugelberg, Maienfeld.
(Fortsetzung.)

Am 17. Oktober schlossen die Häupter und der Kriegsrat mit Generalmajor *von Auffenberg*, als Befehlshaber der zur Unterstützung beorderten Truppen, einen Vertrag, wodurch